

Platz drei als Geburtstagsgeschenk

Extremlauf – Groß-Gerauer Angela Ngamkam und Edgar Kluge beenden 100 Meilen-Lauf in Alaska – Vortrag am 24. März

VON STEFAN BOCK

„Wir haben alles und vor allem vollständig überlebt“, so meldeten sich die Groß-Gerauer Extrem-läufer Angela Ngamkam und Edgar Kluge vom Yukon Artic Ultra in Alaska zurück. Entgegen erster Befürchtungen war es doch nicht so kalt wie befürchtet, doch auch Minus 25 Grad verlangten den Läufern einiges ab.

Als „zusätzlichen Anreiz“ bezeichnete es Kluge, dass am 14. Februar, dem Starttag, Ngamkams 38. Geburtstag war. Der Start des 100-Meilen (160 km)-Laufs war in Whitehorse, das Ziel, welches in 72 Stunden zu erreichen war, lag in Braeburn. Nach 20 Meilen war ein Pflicht-Campout angesetzt, 37 Meilen später war der zweite Checkpoint eingerichtet.

Der Start erfolgte samstags bei strahlendem Sonnenschein um 12 Uhr, und die ersten Meilen über die zugefrorenen Flüsse Yukon und Takhini River verliefen gut. So gelangten sie nach rund sechs Stunden zum ersten Checkpoint. Doch in der Folge sollten sich für Ngamkam und Kluge die Tücken des Geländes bemerkbar machen. Fast der gesamte restliche Weg verlief über Land, wobei auch einige ordentliche Steigungen zu überwinden waren, wie Kluge zu berichten wusste, „und das alles mit einem circa 20 Kilogramm schweren Schlitten am Rücken.“ Während der ersten Ruhepause



Freudestrahlend, aber ganz allein waren die Groß-Gerauer Edgar Kluge (links) und Angela Ngamkam, als sie kurz vor Mitternacht das Ziel des 100 Meilen-Laufes „Yukon Artic Ultra“ in Alaska erreichten, denn die Organisatoren warteten wegen der großen Kälte in einem Restaurant auf die Läufer.

FOTO: PRIVAT

bemerkte er gleich eine Blase, doch damit sei leichter zu laufen als mit kalten Füßen, so Kluge.

Nach weiteren zehn Meilen auf dem Fluss verlief die Strecke nun auf dem Dawson Overland Trail, auf dem die ersten größeren Höhenunterschiede zu bewältigen waren. Am Morgen des Sonntags bemerkte der Groß-Gerauer, dass er eine seiner Thermoskanen verloren haben musste.

Auch direkt nach dem Start vermisste der 47-Jährige einen seiner Handschuhe, doch dieser lag nur rund 200 Meter weiter hinten. Die Kanne war aber nicht mehr auffindbar, und so mussten für die Schneeschmelzen mehr Pausen eingeplant werden. Für die Bergauf-Passagen verwendeten

beide nun Wanderstöcke. Aber auch die Sonne brachte die Groß-Gerauer zum Schwitzen, so dass sie trotz minus zehn Grad die Pullover auszogen. Beim zweiten Checkpoint mussten beide ihre Blasen pflegen, doch als Ngamkam Nadel und Faden forderte, lachten beide entspannt. Der Checkpoint war ein beheiztes Zelt, in dem Ngamkam und Kluge auch auf einen Läufer trafen, der wegen Dehydrierung aufgeben musste. Für beide hieß es ein paar Stunden schlafen, bevor sie sich zum Weiterlaufen fertig machten.

Sie hätten schon über Aufgeben nachgedacht, bemerkte Kluge, doch Ngamkam hätte knapp festgestellt, „da müssen wir jetzt durch.“ Die Tatsache, dass in gut

15 Meilen eine Hütte zum Zwischenstopp vorhanden war, machte beiden zusätzlich Mut, so dass sie um fünf Uhr morgens bei minus 27 Grad durchhielten.

Zusätzliche Motivation für Ngamkam und Kluge war die Tatsache, dass Platz drei bei den Frauen für die Groß-Gerauerin noch in Reichweite war. Mit diesem Ziel vor Augen, überholten beide die Drittplatzierte und hatten einige Zeit später nur noch zehn Meilen vor sich. Die Lichter der Stadt am Braeburn Lake waren für Ngamkam und Kluge bereits zu erkennen, doch die letzten zwei Meilen hätten sich ziemlich gezogen, befand Ngamkam.

Als sie endlich im Ziel angekommen seien, sei niemand zuge-

gen gewesen, um die Zeit zu nehmen, berichteten die Läufer. Des Rätsels Lösung: Die Organisatoren warteten wegen der Kälte in einem Restaurant auf die Zieleinläufer. Nach dem obligatorischen Zielfoto quartierten sich die Groß-Gerauer in einem Trailer ein und gingen um Mitternacht zu Bett, denn Zeit zum Feiern sei am kommenden Tag noch genug gewesen, befand Kluge.

Vor allem die Ruhepausen seien stressig gewesen, da das Schneeschmelzen eine langwierige Sache sei und man stets eine weitere Jacke überziehen musste, um nicht auszukühlen, berichtete Kluge. Durch die großen Abstände zwischen den Checkpoints war Schneeschmelzen unumgänglich, um etwas Trinkbares zu haben und nicht zu dehydrieren.

An den Checkpoints selbst habe es aber warmes Wasser oder Getränke gegeben, so dass hier das Schmelzen nicht nötig war, zudem gab es für die Läufer etwas zu essen. An den Schlafsäcken und auch an der übrigen Ausrüstung sei nichts auszusetzen gewesen, so Kluge.

Wer mehr über die Erlebnisse der Groß-Gerauer erfahren will, hat dazu am 24. März die Gelegenheit. Im Kulturcafé in der Kreisstadt halten beide ab 20 Uhr einen Vortrag. Der Eintritt ist frei, über eine Spende für die Arque würden sich Angela Ngamkam und Edgar Kluge aber freuen.